

derung stattfindet. Sonst kann die Umrechnung einen practischen Nutzen nicht gewähren.

v. Polenz: Das muß ich bezweifeln.

D. Crusius: Nur zwei Worte zur Widerlegung. Es hat der Herr Bürgermeister Hübler den Vorwurf, der der Deputation von einer Seite gemacht worden ist, als sei sie mit sich in Widerspruch gekommen, zurückgewiesen. Ich bin derjenige, welcher den Vorwurf zu vertreten hat, und kann mich nicht von der Wahrheit desselben trennen. Ich habe mir erlaubt, zu bemerken, daß die Deputation keineswegs die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Reform des Maaß- und Münzwesens bestritten habe, daß sie vielmehr davon überzeugt sei, und lediglich gegen die sofortige Einführung einer Umänderung des Bestehenden sich erklärt habe, daß aber die Gründe, die sie für diese letztere Ansicht angeführt hat, offenbar der Sache selbst entgegenstehen oder die Nützlichkeit dieser Reform bestreiten würden, wenn sie überhaupt stichhaltig wären. Ein entscheidendes Gewicht nämlich legt die Deputation hauptsächlich auf die Schwierigkeit und die Kostspieligkeit der Umwandlung des jetzt gültigen Maaßwesens. Diese Unannehmlichkeiten treten aber überhaupt und zu jeder Zeit bei einer so durchgreifenden Maaßregel ein, sie sind aber transitorischer Natur; legte man ihnen jedoch — wie von der Deputation geschehen — einen höhern, bleibenden Werth, ein entscheidendes Gewicht bei, so würden sie eine solche Reform stets unausführbar oder doch unräthlich erscheinen lassen. Daher glaube ich immer noch meine Behauptung gerechtfertigt, daß diese Gründe mit der Behauptung der Deputation, es sei eine Reform des Maaßwesens nöthig und wünschenswerth, in Widerspruch stehen.

v. Erdmannsdorf: Ich würde, meine Herren, mit einer Darlegung meiner Ansichten die Kammer nicht behelligen haben, wenn das, was von mehreren Sprechern und namentlich von dem Herrn Vicepräsidenten gesagt worden ist, nicht auch von mir eine Entgegnung verlangte. Ich beginne mit dem Schlusse der Rede des Herrn Vicepräsidenten, nämlich mit dem Citate der großen Katharina. Wenn dieselbe gesagt hat, das Papier sei geduldig, die Haut der Unterthanen aber sehr eiglig, so will ich das einräumen; aber diese Behauptung spricht für mich und gegen den Herrn Vicepräsidenten. Wenn wir die eiglige Haut der Unterthanen bewahren wollen, so müssen wir sie von dem Drückenden und Störenden der jetzigen Maaßverwirrung befreien. Daß in Sachsen hinsichtlich des Maaßes eine Generalconfusion herrscht, das hat noch Niemand geleugnet, denn es kann nicht geleugnet werden. Ich kenne Gegenden, wo in einem Umkreise von 7 bis 8 Stunden 7 bis 8 verschiedene Scheffelmaaße und 5 bis 6 verschiedene Kannenmaaße gelten. Das muß der Landmann im Verkehr sehr hart, sehr schmerzlich fühlen, selbst wenn er weniger eiglicher Natur wäre; er muß es mehr fühlen, als er das neue Gesetz fühlen wird mit allen den Inconvenienzen, die es vielleicht nach sich ziehen könnte.

Diese Inconvenienzen sind übrigens 1) ganz zu vermeiden, 2) nicht so bedeutend, als sie bei dem neuen Gelde sich herausgestellt haben, 3) größtentheils im voraus schon beseitigt und 4) nicht so fühlbar, als die jetzige Verwirrung. Man hat Bezug genommen auf die Inconvenienzen, welche bei der Einführung des neuen Geldes eingetreten sind, und daraus gefolgert, es würden dieselben auch bei der Einführung des neuen Maaßes sich wiederholen. Indessen, meine Herren, damals, als das neue Geld eingeführt wurde, wären manche Uebelstände nicht eingetreten, wenn das Gesetz auf eine zweckmäßige Weise, d. h. hier und da strenger, an andern Orten wieder nachsichtsvoller eingeführt worden wäre. Diese Erfahrungen, die man jetzt an der Hand hat, wird man bei der Einführung des Maaßsystems benutzen können und vielleicht die Inconvenienzen ganz vermeiden.

Dieselben sind aber auch zweitens lange nicht so bedeutend, als bei dem neuen Gelde. Dort handelte es sich um die Umrechnung des Duodecimalsystems in das Decimalsystem, wovon hier nicht die Rede ist. Ob die neue Einheit auf dem Meter basirt ist, bleibt sich ganz gleich; der Kaufmann nennt die neue Einheit wie die alte Elle, und schneidet sein Stück nach der Größe, welche sie erhält, was ihm weniger Mühe macht, als jetzt, wo er in Plauen nach einer andern Elle messen mußte, als in Zwickau oder Dresden. Der Landmann nennt die neue Einheit Scheffel und schüttet die paar Körner, die der Unterschied beträgt, mehr oder weniger auf, nachdem es nothwendig ist.

Drittens sind alle so hoch angeschlagenen Inconvenienzen zum größten Theile schon im voraus beseitigt. Das Volk hat sich jetzt bereits an das Decimalsystem gewöhnt, von dem es damals nichts wußte. In den sechs Jahren, die seit der Einführung desselben verflossen, sind sechs Generationen aus der Schule gekommen, denen das Decimalsystem tüchtig eingeprägt worden ist, während früher weder Alt noch Jung etwas davon wußte, daß eine Eintheilung nach der Zahl 10 möglich sei.

Endlich viertens sind in jedem Falle die Uebelstände, welche durch die Einführung des neuen Maaßsystems eintreten können, und es ist noch gar nicht unterschrieben, daß sie eintreten müssen, bei weitem nicht so groß, als die, welche die jetzige Maaßverwirrung herbeiführt. Welche Inconvenienzen sind es denn eigentlich, die man hauptsächlich fürchtet? Man fürchtet, der Einzelne werde Verluste erleiden. Es kann sein, daß das eintritt; diese Verluste würden sich aber nur auf das erste Jahr nach der Einführung beschränken, und dann würden dieselben für immer ausgeglichen sein. Aber, meine Herren, treffen jetzt den Einzelnen nicht täglich viel größere und härtere Verluste durch die Verschiedenheit der Maaße? Ich glaube nicht, daß jener Verlust mit diesen in einem Verhältnisse stehe. Diese Verluste würden daher durch Ablehnen des Gesetzeswurfs nicht vermindert, sondern vermehrt; denn je länger wir die Auflösung der jetzigen Maaßverwirrung verschieben, desto